

## **Diskussionsrunde zum Thema "Der Wolf", ein Bericht von Ulf Helming**

Auf Einladung des CDU Kreisagrarausschusses des Kreises Höxter fand am 3. Dezember in den Räumen der Landwirtschaftskammer in Brakel eine Diskussion zum Thema " Der Wolf " statt. Zu dieser geschlossenen Diskussionsrunde waren Vertreter von Behörden, der Land- und Forstwirtschaft sowie des Natur- und Umweltschutzes eingeladen. In dieser Runde vertrat ich unseren Schafzuchtverband als Wolfsbeauftragter. Der Bundestagsabgeordnete Christian Haase war ebenfalls eingeladen, um die aus der Diskussion entstehenden Vorschläge und Forderungen aufzunehmen und an die Politik weiterzuleiten.

Da ich gleich zu Beginn gebeten wurde meine Diskussionsbeiträge bzw. die Forderungen des Schafzuchtverbandes vorzustellen, hatte ich sofort Gelegenheit wesentliche Punkte zu erläutern. Hier einige Beispiele:

Günstiger Erhaltungszustand: Hier sind wir der Meinung, dass unsere deutsche Wolfspopulation in engem genetischen Zusammenhang mit der westpolnischen Population zu sehen ist und auch heute noch ein genetischer Austausch mit dieser und auch teilweise der italienischen Population stattfindet. Der Wolf verbreitet sich sehr expansiv, der günstige Erhaltungszustand ist im Prinzip erreicht. Es macht aus meiner Sicht keinen Sinn, irgendwelche imaginären Grenzen durch Deutschland zu ziehen, um dann zu behaupten, dass die so abgegrenzten Einzelpopulationen noch keinen günstigen Erhaltungszustand hätten. Zu diesem Punkt erhielt ich allgemein Zustimmung.

Problemwolf: Wir sind der Meinung, dass die Definition des Problemwolfes, die sich bisher nur auf Wölfe bezieht die direkt oder indirekt (beispielsweise durch Angriff auf den an der Leine geführten Hund) den Menschen gefährden, ausgeweitet werden muss. Nach unserer Ansicht sind auch die Wölfe Problemwölfe, die bewiesen haben, dass sie die Grundschutzmaßnahmen unserer Herden überwinden und an Weidetieren Schäden verursachen. Diese Wölfe müssen "entnommen" werden. Diesem Punkt konnten insbesondere die in der Runde vertretenen Weidetierhalter zustimmen.

Prävention: Präventionsmaßnahmen der Tierhalter müssen auch dann finanziell unterstützt werden, wenn die betreffende Region noch nicht zum Wolfsgebiet erklärt wurde. Nur wenn von Anfang an Präventionsmaßnahmen vorgehalten werden, lässt sich verhindern dass neu zuwandernde Wölfe über längere Zeit Erfahrung im Überwinden von Schutzmaßnahmen sammeln können. Auch diesen Punkt konnten alle Anwesenden sehr gut nachvollziehen.

Zur NRW- Förderrichtlinie erläuterte ich, dass die Tierhalter im Falle von Wolfsübergreifen und zur Anschaffung von Präventionsmaßnahmen zwar finanziell unterstützt werden, jedoch kein Geld für ihre Arbeitsleistungen erhalten. Dieser Arbeitsaufwand wäre ja ohne Anwesenheit von Wölfen gar nicht nötig. Ich halte es deshalb für ungerecht dass diese Zusatzarbeit nicht honoriert wird. Auch hier zeigten die Anwesenden Verständnis.

Gezielte Entnahme: Es gab jedoch auch einen Punkt wo sich insbesondere die anwesenden Vertreter der Jägerschaft sehr skeptisch bis ablehnend zeigten: Ich erläutere den Anwesenden nämlich wie ich mir eine effiziente und gezielte Entnahme (also den Abschuss) von Problemwölfen vorstellen könnte. Hier ist es m.E. sinnvoll Spezialisten einzusetzen, die folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Hervorragende Kenntnisse in der Wildbiologie um Wölfe gezielt "ansprechen" zu können, sie also genau bezüglich ihres Alters, Geschlechts u.Ä. einstufen zu können.
- Erlaubnis des Einsatzes von technischen Möglichkeiten, die Jägern verboten sind, wie beispielsweise Nachtzielgeräte.
- Gewährleistung absoluter Anonymität, um nicht Attacken von Personen ausgeliefert zu sein, die sich für die Entnahme von Wölfen rächen wollen.

Die oben erwähnte Skepsis der Jagdberechtigten rührte sicherlich daher, weil sie befürchteten, dass solche Spezialisten sie in gewisser Weise entmachten würden. Meine Bemerkungen hatten jedoch nicht zum Ziel die Jagdausübung einzuschränken (bin selbst Jäger), mir ging es nur um ein möglichst effizientes Vorgehen.

Insgesamt kann ich sagen, dass man deutlich spüren konnte, wie sehr das Thema "Wolf" die Teilnehmer dieser Gesprächsrunde bewegte. Trotz unterschiedlicher "Herkünfte" war man dennoch in der Lage in den allermeisten Punkten zur gleichen Meinung zu kommen.

Der Bundestagsabgeordnete Christian Haase erwähnte in seiner Abschlussbemerkung, dass "hier noch viele dicke Bretter zu bohren sind."

Für uns bleibt zu hoffen, dass der Bohrer auch möglichst zügig angesetzt wird.

**Ulf Helming**  
**Wolfsbeauftragter des SZV-NRW**